**Zeitschrift:** Helvetische Militärzeitschrift

**Band:** 2 (1835)

Heft: 7

Rubrik: Miszellen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

benutt wurden. Es ift nicht möglich, sich gegen ein Rreugfeuer in demfelben zu behaupten.

Akerman ist auf einer Insel des Sees Ovidovo an der Mündung des Oniesters erbaut, und zwar am Fuße eines Felsen, auf welchem die Citadelle liegt. Zwei gemauerte Umfänge umgeben es; der untere ist fur das Rleingewehr frenelirt, der obere für das Geschütz eingerichtet. Olviopol, von welchem Alterman der Brückenkopf zu senn scheint, ist nicht fo gut befestigt. Die Linie bes Pruth wird burch feine Festung gebeckt. Saffn, Falczy und Galacz auf bem rechten und Reni auf bem linten Ufer find die einzigen beträchtlichen Städte an diesem Rluffe. Durch die Linie des Pruth wird die Donau nm etwa 10 Myriameter verlängert; innerhalb diefer furzen Strecke befigt Rufland Die Festungen Jomail und Rilia; erftere liegt auf dem rechten Ufer des füdlichen Armes der Donau, gegenüber den fleinen türkischen Resten Isakcha und Tulcza, Die jedoch die Ruffen nicht an einem Uebergange zwischen benfelben und Galacz zu hindern vermögen, wie dieß in den Jahren 1809 und 1828 der Fall mar. Der uns vermeidliche Fall diefer beiden Punfte fest das ruffische Seer in den Besitz sammtlicher Donaumundungen, und gestattet bemselben, sich auf dem rechten Ufer festzuseten, und je nach Gutdunken entweder zwischen dem nördlichen Abfalle des Balfan und der Donau gegen Silistria und Rustschuck zu marschiren, oder direkt über Babadagh und Bagardschick auf Schumla zu rucken, ober auf der Straße entlang dem Ufer des schwarzen Meeres sich über Karaman und Mangalia auf Varna zu bewegen.

Auf bem linken Ufer des Dniesters von Olviopol bis zur Mündung der Kodema giebt es nur eine Straße. Hier trennt sie sich von dem Flusse, führt über Balta und Olgopol, nähert sich bei Jampol demsselben wieder und führt über Mogilew und Kaminiez. Von Mogilew führt eine andere Straße über Kischesnew und Bender nach Akerman. Zwischen dem Dniesster und dem Pruth giebt es nur drei transversale Verbindungen, nämlich die Straßen von Jampol und Balta nach Jassy. Sanz schlechte Wege führen von Bender nach Kilia und von Akerman nach Ismail.

Die Wege auf beiden Ufern des Pruth sind mit Ausnahme desjenigen, der von Chotim auf dem rechten Ufer nach Jassy führt, abscheulich, und für Truppenbewegungen und Artillerie unbrauchbar.

(Augland.)

## Miszellen.

Reue Erfindungen.

Wichtige Erfindung für das Militärs gewehr. Ein Herr Heurteloup aus Paris hat eine Vorrichtung ersunden, wodurch das Abfeuern unges

mein erleichtert wird. Er hat bewiesen, daß, wenn wan chlorsaures Rali in eine Röhre von weichem Metall fullt und diese gefüllte Rohre der Wirkung einer schneibenden Rlinge ausset, unter keinerlei Umständen eine Detonation stattfindet. Erhält das gegen die Röhre auf einer flachen Unterlage einen Schlag, so detonirt sie jedesmal. Auf diese Erfahrung gestütt hat Sr. Heurteloup ein Instrument verfertigt, das aus einer Klinge und aus einem Sammer besteht. Dieses Instrument, bas er Koptiteur nennt, von xonteir schneiden und tonteir schlagen, ist an dem Rolben eines Bewehres nebst der oben befchries benen Röhre angebracht. Die Klinge durchschneidet die Röhre ohne das Pulver zu entzünden und ber hammer bringt es zum betoniren. Nach jedem Schusse wird die Röhre, welche das Zündkraut bildet, um etwas vorgeschoben, worauf das Instrument dies selbe Verrichtung wiederholt und somit eine große Anzahl Schüsse geschehen kann.

In einer der letten Situngen der französischen Afabemie der Wissenschaften hat General Rogniat einen überaus günstigen Bericht über den Koptiteur erstattet. Seiner Ansicht nach haben die Pistongewehre mehrere Nachtheile; gleich den Gewehren mit Steinschlössern leiden sie hauptsächlich daran, daß man mit densels ben eine kostdare Zeit verliert. Der Soldat, beunsruhigt durch die Sitze des Gesechts, setzt das Zündshütchen nicht recht auf, auch wird der nebenstehende Wann häusig durch dasselbe beschädigt. Daher ist auch das Pistongewehr noch bei keiner europäischen

Macht durchgängig eingeführt.

Die Erfindung des Hrn. Heurteloup wird bald weiter um sich greifen und ihre Brauchbarkeit bestäs tigen. Das Gewehr, welches General Rogniat übergeben murde, hat deffen Beifall erhalten. Der gewöhnliche Piston ist durch ben Koptiteur ersett. In ber Schwanzschraube ist die mit chlorsaurem Kali angefüllte Röhre in einer gange von 3 bis 4 Decimetern angebracht. So oft man den Roptiteur fpannt, schiebt fich diese Röhre durch einen höchst einfachen Wechanismus um einige Milliameter vor, worauf beim Abdrucken der Koptiteur sich zu gleicher Zeit abschneidet und zur Detonation bringt. Die Schuffe konnen fich fehr rasch folgen, weil nichts dabei zu thun ist, als das Gewehr zu laden. Die Röhre ist so lang, daß sie zu 80 Schuffen hinreicht, und die Bahl scheint zu ge-nügen, weil der Soldat selten mehr Patronen in der Tasche trägt. Auch wegen den umherspringenden Funken ist Fürsorge getragen durch eine einfache Borrichtung, die um fo leichter anzubringen mar, weil die Bundung vermöge eines innern Mechanis, mus auf die Pfanne kommt, und nicht, wie bei den gewöhnlichen Vistongewehren mit den Fingern aufgefett zu werden brauchs

General Rogniat ist in der Meinung, daß die Erfindung des Hrn. Heurteloup, angewendet auf des Militärgewehr von großem Nuten werden könne, und empfiehlt sie daher der Aufmerksamkeit der Akabemie. (Ausland.)

Br. Seurteloup, ber Erfinder ber Lithotritie, hat in einer der letten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften ein Gewehr mit Percussioneschloß vorgelegt, mit welchem 80 Schuffe geschoffen werden konnen, ohne das Zundfraut zu erneuern. Die Percuffionsschlöffer madjen zwar ben Schuß sichever, schneller und fräftiger, es versagt das Gewehr sogar bei Regen nicht und brennt felten ab. Allein Diese für den Jäger höchst wichtigen Vortheile werden bei dem Militar durch andere Nachtheile aufgewogen, Die Ladung wird nämlich nicht erleichtert; ber Goldat hat ferner in den Zundhütchen ein Bedurfuiß mehr, das Aufsteden derfelben erfordert einige Borsicht und der Glanz des Lichts der Zündhütchen fällt bei dem Feuern nach der Reihe oder bei Pelotons feuern beschwerlich. Darum hat noch feine der euros paischen Machte ihre Seere mit Percussionsgewehren versehen. Allein die neue Erfindung des Srn Seurtes loup umgeht diesen Fehler. Sie ist gegründet auf die Möglichkeit, vermittelst einer Klinge einen Theil des Knallpulvers zu schneiden, ohne daß es sich ents zündet. Hr. Heurteloup bildet eine lange Röhre von weichem Metall, welche mit Anallpulver angefüllt ift. Durch einen Druck wird ein Theil Diefer Nöhre vermittelft einer Rlinge abgeschnitten, und in dems felben Augenblicke schlägt der Sahn auf dieses fleine abgeschnittene Stuck Knallpulver und entzündet es. Es fam nur allein noch darauf an, diese metals lene Röhre mit dem Knallpulver paglich in den Flintenkolben einzusetzen, und sie durch eine besondere Vorrichtung gegen das Zündloch immer nachzuschieben. Beides hat Dr. Deurteloup auf eine einfache und scharfsinnige Beise ausgeführt. Die zur Prüfung niedergesetzte Commission, welche aus den So. Rogniat, Arago und Saguier bestand, erflarte, daß ein folches Gewehr allen Anforderungen vollkommen entspreche.

(Allg. Militärzeitung.)

Der Müllerssohn J. Ofterried aus Fronten, Landgerichts Füßen, hat durch eigenes Nachdenken eine Ersindung von Schießgewehren gemacht, welche in Erstaunen sett. Er hat nämlich bereits drei Pissolen versertigt, wovon die eine zwei Läuse mit vier Sähnen hat, aus ihr können nach einander vier scharfe Schüsse gethan werden. Die zweite hat einen Lauf mit sechs Mündungen; man sieht von außen keinen Hahn, sondern bloß den gewöhnlichen Drücker; aus dieser können nach einander sechs schaffe Schüsse gethan werden. Die dritte und merkwürdigste aber besteht aus einem Lauf mit 8 Mündungen, aus welchen unausgesetzt 16 Schüsse hinter einander gemacht werden können. Sie ist im Bau der zweiten ähnlich.

Sr. Ofterried ist gegenwärtig in München, um hier feine Erfindung fund zu thun und sich zur Verfertigung solcher Gewehre ein Privilegium auss zuwirken.

(Alg. Militärzeitung.)

Cochrane, ein amerikanischer Ingenieur, hat bem Seriakkers Pascha bas Modell einer von ihm erfundenen Canone überreicht, die nur von 2 Persfonen bedient wird und in einer Minute mehr als 60 Augeln abfeuert.

Der Kriegsminister hat Sen. Cochrane beauftragt, ein Geschütz dieser Art anzusertigen. Sollte es diesselben Resultate ergeben, wie das Modell, ohne die Unbequemlichkeiten, welche mit dergleichen Erfinduns gen verbunden sind, so hat sich der Seriakter-Pascha durch einen Contrakt verpflichtet, den Erfinder anzusstellen oder ihm seine Erfindung abzukausen.

(Allg. Militarzeitung.)

Anecdote. Bei einer Inspektion vor der Sitter in Appenzell Außer-Rhoden bemerkte der eidgenöfssische Oberst, die Krägen an den Röcken scheinen ihm ungleich zu senn. Hierüber sagte einer von S.: "die anscheinende Ungleichheit komme daher, weil nicht alle Soldaten ordonnanzmäßige Hälse haben."

(Gemälbe der Schweiz, XIII. Bochn.)

In der Sigung vom 21. August wurde der Entwurf der neuen eidgenössischen Militärorganissation von 13 Ständen, nämlich von Zürich, Vern, Euzern, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn, Vasel, Schaffhausen, Appenzell, Aargau, Waadt und Genf mit Natisstationsvorbehalt, angenommen. Thurgau behielt das Protofoll offen, die übrigen Stände nahsmen ad referendum.

Es ist bemerkenswerth, daß gerade diejenigen Stände, denen durch diese neue Militärorganisation die größten Opfer auferlegt werden, zu deren Unsnahme gestimmt und überhaupt bei der Behandlung derselben, zwar nicht in schön klingenden patriotisschen Phrasen, aber in der That, sich sehr uneigensnühig und vaterländisch gezeigt haben, indem sie zum Wohle des gesammten Vaterlandes alle Opfer bereitwillig übernahmen, welche andere Stände, die dennoch nicht zum Entwurse gestimmt, von sich abgewälzt haben.

Diese 13 Stände umfassen das ganze reiche Gestiet, das zwischen dem Jura, dem Leman, den Bersner Sochalpen, dem Pilatus, der untern Thur und dem Rheine liegt und eine Bevölferung von 1400000 Mensschen enthält, und bilden ein ununterbrochenes Ganzes.

Sinnstörende Errata in Nummer 6. S. 82, Sp. 2, 3. 28 v. oben: zu lernen—statt—gelernt; S. 89, Sp. 2, 3. 17 von unten: gerichtete — statt — gerichteten; S. 90, Sp. 1, 3. 29 von unten: in der vorläusigen — statt — vorläusige in der; daselbst Sp. 2, 3. 15 von unten: beizutragen sucht — statt — beitrage; ebendaselbst 3. 7 von unten: von der Gesellschaft — statt — die Gesellschaft.